



Dohlen sind gesellig. Hier sitzen sie auf einem Hochspannungsmast an der Ecke Haller Straße/Berliner Straße.

(Alle Fotos: Hariolf Löffelad)

Drollige Dohlen tollten wieder

Blau Augen, sozial und hochintelligent: Jetzt kommen die Dohlen wieder zurück

Im Winter ist's am Himmel über Ellwangen stets etwas ruhiger. Wenn man durch die Straßen geht, fehlt einem etwas ganz Bestimmtes, vor allem ein ganz typisches Geräusch ... Die schwarzen Gesellen namens *Corvus monedula*, zu deutsch Dohlen, haben nämlich größtenteils Winterurlaub gemacht. Jetzt kommen sie zurück.

FRED OHNEWALD

Ellwangen. Im Winter ziehen sich die Dohlen gerne zurück, aber nicht so weit wie die üblichen Zugvögel. Die Ellwanger Dohlen fliegen gerade mal ins Umland, vor allem in die Crailsheimer Gegend, wo sie zusammen mit ihren Verwandten, den Raben und Saatkrähen, die kalten Monate verbringen: eine ra-

DIE DOHLEN:

Dohlen sind mittelgroße Rabenvögel und die kleinsten Vertreter der Raben und Krähen. Sie zeichnet sich durch schwarz-graues Gefieder, einen stämmigen Schnabel und hellblaue Augen aus. Das Verbreitungsgebiet der Dohle reicht vom nordafrikanischen Atlasgebirge über Europa bis zum Baikalsee. Sie bevorzugt offene Lebensräume mit Baumbestand, Felsen oder alten Gebäuden als Habitat. Die Nahrung der Dohle besteht überwiegend aus Samen und Insekten, bei Gelegenheit frisst sie aber auch Aas oder menschlichen Abfall. Dohlen leben meist in größeren Gruppen und bilden lebenslange monogame Paare. Ihr Nest bauen sie in Löchern und Nischen aller Art, etwa in Spechthöhlen oder Gebäudenischen. Das Weibchen brütet vier bis sechs Eier aus, die Nestlinge werden anschließend von beiden Eltern gefüttert.

(Quelle: Wikipedia)

benschwarze Party geht da ab.

Doch jetzt zieht sie's zurück ins vertraute Ellwangen. Nicht nur, weil sie hier beste Bedingungen vorfinden – die Grünzungen der Landschaft und damit auch Futterquellen reichen weit in die Stadt hinein – sondern vor allem weil's jetzt an die Fabrikation des Dohlennachwuchses geht. Nach der langen Winterparty finden sich jetzt die Pärchen wieder zusammen (Dohlen-Ehen halten lebenslang), und so sieht man sie jetzt auch wieder häufig im Paarflug über der Virngrundstadt flattern.

Ellwangen ist für Dohlen seit vielen Jahren ein kleines Paradies, was sich daran zeigt, dass die Stadt eine der größten Dohle-Populationen in ganz Baden-Württemberg aufweist. Einige Jahre war es wohl sogar die größte, jetzt ziehen andere Städte nach, vor allem Tübingen, und bieten den hochintelligenten Flattermännern mit dem erstaunlichen Sozialverhalten ein kommodos Heim.

Das war nicht immer so. Im Jahr 1976 hat man in Ellwangen noch gerade mal acht Dohlen-Paare gezählt. Wie der Vorsitzende des Naturschutzbundes Ellwangen, Hariolf Löffelad berichtet, waren dafür unter anderem fehlende Nistmöglichkeiten – die Kirchtürme vergittert, renovierte und damit nistplatzlose Stadthäuser – sowie die mit Chemikalien gespritzten Äcker verantwortlich. Damals packte der Naturschutzbund (Nabu) das Thema beherzt an, sorgte dafür, dass die Dohlen wieder in die Kirchtürme und die Nischen anderer öffentlicher Gebäude gelangen können – die Marienkirche zum Beispiel ist ein echter Dohlen-Rummelplatz – und hängte auch Nistkästen auf, inzwischen 50 Stück. Die dann auch jedes Jahr geputzt werden müssen. Naturschutz ist oft kein Zuckerschlecken ...

Die Nistplätze waren eine Einladung, der die Dohlen gerne folgten und inzwischen auch alle möglichen anderen Nist-

möglichkeiten nutzen. Zurzeit sind es rund 65 Brutpaare. Auch in den Umlandgemeinden, zum Beispiel in Röhlingen, Tannhausen oder Bopfingen, werden sie wieder zunehmend heimisch – die große Ellwanger Kolonie hat dort sozusagen Außenposten eingerichtet.

Dabei sind die Bruterfolge der Dohleneltern noch immer wechselhaft. Ungünstiges Wetter, aber auch „gespritzter“ Mais auf den Feldern, der den kleinen Dohlen von den Eltern ahnungslos gefüttert wird, sorgen oft dafür, dass statt der möglichen drei bis vier Dohlenkinder womöglich nur eines überlebt.

An Futter fehlt es den Dohlen aber grundsätzlich nicht. Die Jagstauen und die Schlosswiesen, so Hariolf Löffelad, sind prima Dohlen-Restaurants, auch die Höhenzüge Richtung Neunheim werden gerne in Anspruch genommen. Und – was nicht jeden freut

– auch Müll wird nicht verschmäht, Müllsäcke werden bisweilen geplündert, sogar in die Blechpapierkörbe in der Fußgängerzone kriechen die frechen Dohlen mal.

Die Schweinerei, die sie bisweilen mit den Müllsäcken veranstalten, ist freilich ärgerlich – aber wer den schwarzen Gesellen dabei einmal zugeschaut hat, kann darüber auch Tränen lachen. Und auf eine gewisse Art sorgen die Dohlen dann auch wieder für Ordnung: Die vielen achtlos weggeworfenen Papiersäcke kauen sie sauber zusammen – und stopfen damit ihre Nester aus.

Der Naturschutzbund betreibt die Dohlen-Pflege übrigens auch wissenschaftlich. Die kleinen Dohlen werden, wenn möglich, im Auftrag der Vogelwarte Radolfzell beringt, und aus den Rückmeldungen anderer Vogelfreunde im Land weiß man, dass die Ellwanger Dohlen auch hunderte von Kilometern entfernt auftauchen und sich niederlassen.

Jetzt geht's aber zunächst wieder in Ellwangen zur Sache, Schätzchen. Ende Mai, Anfang Juni werden schon wieder kleine Dohlen im Stadtbild herumhüpfen, sich neugierig dies und das begucken und viel Glück brauchen, dabei weder von Mensch noch von Tier oder Auto angegangen zu werden, weil es mit dem Fliegen ja noch nicht so recht klappt.

Wir werden rechtzeitig nochmals auf die sympathische Jungeschar hinweisen.

